



Das Massaker im Zuchthaus Stein war eines der letzten großen Verbrechen, das die Nationalsozialisten an ihren Widersachern begingen. Es war eine feige Geste der Vernichtung und Rache jener, die bereits wussten, dass sie eine Niederlage erwarteten; sowohl an der Front als auch in den Augen einer erdrückenden Mehrheit der Europäer.

Die Menschen, die hier auf bestialische und zynische Weise ermordet wurden, waren durch Eines verbunden: sie waren Stimmen, die nicht schwiegen, als sich Hass und Unrecht im Land ausbreiteten. In der Strafanstalt in Stein waren jene interniert, in denen die Nationalsozialisten ihre politischen Widersacher erkannt hatten: mehrheitlich solche, die sich zum Ideal der Ehrfurcht vor dem Leben bekannten, zu gesellschaftlicher Gerechtigkeit und politischem Pluralismus. Diese Menschen bezahlten für das gewaltige Risiko, das sie durch ihre Tätigkeit auf sich luden. Gleichwohl: Ihr Widerstand, mochte er noch so aussichtslos gewesen sein, verlieh in den dunklen Jahren Hoffnung, ohne die Europa nur schwer aus den Trümmern hätte auferstehen können.

Heute erinnern wir uns dieses vergangenen Ereignisses nicht nur aus Achtung vor den damaligen Opfern, sondern auch als Warnung. Der kaltblütige Mord an Hunderten politischen Widersachern aus dem heutigen Tschechien und weiteren Ländern Europas zeugt davon, wohin Hass und Gleichgültigkeit gegenüber anderen führen. Sie beginnen nämlich oft bereits mit trivialen Gesten. Auch deshalb, um der Wiederholung ähnlicher Bestialität vorbeugen zu können, müssen wir ihren Anzeichen gegenüber besonders achtsam sein.

Dr. iur. Ivana Červenková
Botschafterin in Österreich